

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

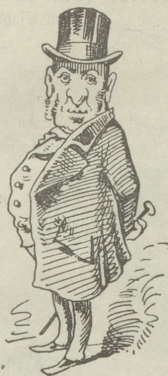
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreiber
Und sehe wirklich nicht ein,
Warum über Verlust der Freiheit,
Man stets so kläglich hört schrei'n.

Die Freiheit, das ist ja die Ordnung
Und Ordnung muß überall sind,
Das weiß heut von Genf bis Schaffhausen
Ein jegliches Schulerkind.

Die Zirkulare und Schreiben
Sind folglich willkommenes Kraut:
Dass Jeder für's Wohl seines Nachbarn
Die eigenen Kinder haut.



Literarische Mutterjorgen.

Er: „Jetzt ist's drei Viertel zwölf, wir müssen das Mädchen auf dem Zivildienst melden, sonst gibt's Strafe. Was sagst Du zu Margaretha?“

Sie: „Wo denkst Du hin? Margaretha! Faust's Gretchen hat ja ein schreckliches Ende genommen.“

Er: „Louise?“

Sie: „So hat ja die Kindsmörderin geheißt!“

Er: „Klara?“

Sie: „So! Soll unser Kind etwa Eine werden wie Egmonts Klärchen!“

Er: „Agnes?“

Sie: „Die Sorel hast Du, scheint es, vergessen? Oder meinst Du, ich wisse nicht, was sie für eine Rolle spielte? Oder gar die Bernauerin?“

Er: „Johanna?“

Sie: „Hat nicht die Lady Milford so geheißt! Du kümst mir aber recht.“

Er: „Emilie!“

Sie: „Galloti! Rabenvater!“

Er: „Leonore?“

Sie: „Soll sie etwa um's Morgenroth fahren?“

Er: „Amalia?“

Sie: „Und die böhmischen Wälder!“

Er: „Maria?“

Sie: „Stuart etwa! Man weiß, was man weiß.“

Er: „Eins, zwei, drei, jetzt renn' ich auf's Zivildienst. Unser Mädchen heißt Genoveva Petronella!“

Sie: „Um Gotteswillen, nur nicht Genoveva! Mann, liebster Mann, nur nicht Genoveva!“

Er (forteilend): „Also denn: Bäbeli! Annä Bäbeli!“

Instruktion.

„Babet, ein für alle Mal, mit dem kalten Aufschnitt muß Sie ganz anders verfahren! Kalbfleisch und Roastbeef schneidet man wie einen Messerrücken, Jungenvurst wie Papier, Schinken wie Postpapier und Salami etwa halb so dick.“

Gewissenhaft.

„So, so, Ihr laßt's Euch in der heiligen Woche nicht übel schmecken und potulit ja wie die reinsten Epikuräer.“

„Es sind nur lacrimæ Christi, Herr Pfarrer!“

Vater (im Anzeiger lesend): „Do is ächti St. Gallerschübli us'gschriebe.“

Mutter: „Ächti St. Gallerschübli!“ O du allgütige Vater im Himmel. Demnach git's denn nit umme falschi Haar. Zäh, Brüst und Wade, sondern au no falschi Würst.“

Briefkasten der Redaktion.

J. U. i. Z. Diese hübsche Episode verdankt ihr Entstehen ohne Zweifel unserer früheren Zeichnung und finden wir es deshalb unauß, dieselbe mit der kleinen Abänderung nochmals zu bringen. Immerhin besten Dank. — Heiri. Das war gut. Und so schwimmen die Sujets zu Duzenden umher, man muß sie nur fassen. — ? i. F. In No. 258 der „Eburg, Ztg.“ steht folgende Annonce zu lesen: „Milchuntersuchung. Die Milch der Frau Kocherhaus in Langdorf, als gekaufte deklarirt und wegen Wasserzulages verflagt, stammte von Strahler, Bahnwärter, Langdorf. Die gemeinderätliche Lebensmittelfontrolle.“ Und da sagt man immer noch, daß die Babngesellschaften ihr Personal schlecht bezahlen. Wenn das wahr wäre, könnte es denn Milch geben? — S. i. B. Sie täuschen sich; der Herr Pfarrer B. hat uns sogar seine Abtographie eingesendet, damit wir bei weiterer Gelegenheit sein Porträt bringen können. Das verleiht eine Höhe und Freiheit des Geistes, welche man bei den gewöhnlichen Streibern nicht antrifft. Die brüllen gleich los, als ob sie am Spieß hängen und dem lieben Herrgott ein werthvolles Kalb abgemurrt würde. — O. i. St. G. Die gegen die renommierte Firma A. Maestranzi in St. Gallen im „Fr. Abäter“ veröffentlichten Artikel, erweisen sich als irrige Auffassung und falsche Verdrehung. Dem angegriffenen Hause wurde vollständige Satisfaction ertheilt. — Spatz. Besten Dank und Gruß. — H. i. B. Der Glückwunsch vorher taugt mehr, als derjenige nachher; nicht? — E. C. i. B. Brief geht Anfangs nächster Woche ab. D'Haaggemacherei ist an a dr Arbeit. — ? i. U. Dank den Stimmensammlern! Und da sol's an menschlichem Mäßen fehlen? O, die Vereidenswerthen. — Dr. i. Tübg. Haben wir bereits in letzter Nummer besorgt. Immerhin schönen Dank. — Jobs. Auch wieder Einiges. — S. i. A. Wo bleiben Sie denn? Gib's so viel zu korrigiren? — J. K. i. Wash. Wurde richtig besorgt und die Sendungen gehen regelmäßig ab. — H. i. Osp. Erhalten und den Betreffenden übermittelt. — P. i. D. Büchmann behauptet, das Wort: „Ubi bene, ibi patria“ rühre von dem Fragifer Pacuvius her, habe aber ursprünglich gelautet: „Patria est, ubicunque est bene.“ So finden Sie es bei Cicero in den „Tusculanae“. — J. i. B. Mit Dank erhalten. Wir sprechen davon. — R. H. Der „Aufspritzte Eulenspiegelkalendar“ erschien bei Frey & Franke in Zofingen. Es ist ein lustiges Büchlein und seinen Preis von 60 Cts. reichlich werth. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

(190-12)

CHOCOLADE MAESTRANI DIE BESTE

(O F 9969)

Billigstes und empfehlenswerthestes Kreuz-Loos.

Holländische
Weisse

KREUZ-LOOSE.

Genehmigt durch königliche Beschlüsse vom 3. Juni 1876, 3. Januar 1881 und 10. Juni 1887. Garantirt durch einen bei der Niederländischen Bank in Amsterdam deponirten Sicherstellungsfond und einen Reservefond.

Haupttreffer:

200,000	30,000	10,000
100,000	25,000	fl.
50,000	15,000	holl.

und zahlreiche ansehnliche Nebentreffer.

Kleinster Treffer:

den jedes Loos gewinnen **5 muss**,
schon jetzt 14 fl. holl.
steigt bis 25 fl. holl.

Jährlich drei Ziehungen.

Nächste Ziehung am **1. Dezember 1888.**

(192-2)

Haupttreffer 100,000 fl. holl.

Wir erlassen Originalloose zum Kurse von Fr. 27. 25 per Stück.

Allgemeine Kreditbank in Basel.

Willisauer Ringli.

Ia Qualität, echtes, ursprüngliches Fabrikat, vorzügliches und haltbares Dessert und Backwerk, empfiehlt bestens

Rob. Maurer-Brun
in Willisau (Luzern).

Der Ursprung dieses Fabrikates stammt aus obiger Familie. (162-10)

Dépôts werden gesucht.

Trunksucht.

Dass durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: Frau Furrer, Wasen, Kt. Bern. F. Schneeberger, Biel. F. Dom. Walther, Courchapois G. Krähenbühl, Weid bei

Schönenwerd Frd. Tschanz, Röthenbach, Bern. Frau Simmendingen, Lehrer's, Ringingen.

Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis! 18-52

Adresse: Heilanstalt für Trunksucht, Glarus.